Carola Szymanowicz - Weltrekordhalterin 19.11.2019

Mitglied der „Reisegruppe Niemand“

**Mein Fazit zum Projekt der „Reisegruppe Niemand“ vom 12.11. bis 15.11.2019 in 76 Stunden von Berlin nach Berlin mit Regionalzügen 16 Landeshauptstädte anzusteuern**

Das Ziel der Reisegruppe war es mit diesem Projekt auf den 25-jährigen Geburtstag der Grundgesetzänderung vom 15.11.1994 im Artikel 3 Abs. 3 öffentlich zu machen.

Für diese Grundgesetzänderung haben sich Menschen mit Behinderungen stark gemacht, so dass das Grundrecht „Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden“ vor 25 Jahren in Kraft gesetzt wurde.

Ich selbst bin seit meiner Geburt gehörlos und damit nach dem Gesetz als behindert eingestuft.

Gehörlose Menschen sind in unserer Gesellschaft eine Minderheit, die immer noch um ihre Rechte (Grundrechte) nach jahrzehntelangen Diskriminierungserfahrungen im gesellschaftlichen Umgang mit ihnen in der Gesellschaft für Teilhabe und Partizipation kämpfen müssen.

Darauf aufmerksam zu machen, war mein Antrieb, diese kräftezehrende Fahrt mitzumachen, in einem Team, wo jeder der 5 Beteiligten Personen eine andere Behinderung hat.

Im Team nannte man mich die Botschafterin der Deutschen Gebärdensprache, mit dem Willen, diese Sprache in der Gesellschaft zu festigen und bekannt zu machen, damit Inklusion für gehörlose Menschen möglich werden kann.

 Allen Reisenden, wie auch meinem Sohn Thomas, ging es um ein Ziel, aufzuzeigen, ob nach 25 Jahren die Grundgesetzänderung sich positiv für die Betroffenen ausgewirkt hat und so hatten auf den 348 Zwischenhalten Menschen mit und ohne Behinderungen die Möglichkeit uns zu empfangen und Botschaften an den Bundespräsidenten mitzugeben. Diese sollten am Ende der Reise übergeben werden, was die Gruppe dann auch mit vielen Problemen tat.

 Ich selbst bin froh, diese Reise miterleben zu dürfen, mit Menschen, die sich vom gesellschaftlichen Ziel der inklusiven Gesellschaft der Vielfalt nicht abbringen lassen, bis dieses Ziel sich in Deutschland mit der Umsetzung der UN-BRK und Agenda 2030 mit 17 nachhaltigen Zielen in menschenrechtsbasierte Gesetze und allen Sozialräumen auf Bundes,-Landes- und Kommunalebene durchgesetzt hat.

Ich konnte unterwegs in der Bahn teilweise erleben, dass es Menschen gab, die meine Situation als gehörlose Frau erkannten und sich darauf einstellten. So wurde ich von Dunja Fuhrmann bei ihrem Empfang der Reisegruppe in Saarbrücken in Gebärdensprache begrüßt. Frau Kassandra Ruhm, die uns eine Teilstrecke von Bremen nach Hamburg mit begleitete, sorgte mit ihren Kenntnissen in der Gebärdensprache dafür, dass ich bei den Gesprächen mit teilhaben konnte. Ein Mitarbeiter des Bahnservices, selbst Hörgeräteträger, war sehr aufmerksam mir gegenüber, da er merkte, dass ich gehörlos bin. Diese Erlebnisse zeigte mir, dass es möglich ist, wenn die Deutsche Gebärdensprache von der Frühförderung in der KITA bis zum Gymnasium gelehrt wird, die Lernenden davon profitieren und gehörlose Menschen inklusiv in einer offenen demokratischen Gesellschaft der Vielfalt leben können.

Für mich als gehörlose Beteiligte auf dieser Fahrt, hat mir persönlich aber gezeigt, dass gehörlose Menschen noch lange nicht in unserer Gesellschaft angekommen sind.

Teilhabe waren dahingehend für mich zum größten Teil verschlossen, da ich selbst bei Gesprächen mit dem Umfeld, beim Treffen auf den Zwischenhalten mit Betroffenen, keine Dialoge führen konnte und auch keine Interviews mit Presse und Medien geben konnte, da mir keine Dolmetscher in Deutscher Gebärdensprache, die ich zur Dialogführung bzw. zu Gesprächen mit hörenden Menschen haben muss, zur Verfügung standen.

Diese Tatsache ließ in mir eine schmerzliche Erinnerung aufkommen, die ich nach der Wahl als Kandidatin zur Kommunalwahl in der Partei machen musste, wo ich Mitglied bin.

Mein Wahlkampf beschränkte sich im digitalen Bereich und hatte mit meinen Themen zur Wahl trotz aller Widrigkeiten Zuspruch von Bürgerinnen und Bürgern, die mich wählten. Ich selbst konnte mir keine Kommunikationsunterstützung leisten und die Partei sieht politische Partizipation aller Menschen und deren Chancengleichheit nicht so eng, da für sie eine Finanzierung nicht möglich ist. Aber eines wurde mir auf den Weg mitgegeben, mich zukünftig im offenen Wahlkampf mit zu beteiligen, zwar ohne Kommunikation, aber als Bereicherung für die Partei in der Öffentlichkeit. Was ist das für ein Gefühl, wenn man nicht kommunizieren kann?

Die Bedeutung der Kommunikation in unserem menschlichen System ist, dass durch die Kommunikation der Austausch von Informationen hergestellt werden können.

In menschlichen Beziehungen geht es darum, Freiräume für das Teilen und Entwickeln von Gedanken, Visionen und Gefühlen zu schaffen, in denen respektvolle und wertschätzende Begegnung und Erweiterung der persönlichen Horizonte stattfinden kann. Diese Tatsache betrifft alle Menschen. Hörende Menschen, wie auch jene, die dabei Unterstützung benötigen, egal in welcher Form, die für jeden individuell entsprechend seiner Kultur angepasst sein muss

Ist dies eine Benachteiligung, eine Diskriminierung, ein Versagen von politischer Partizipation, ein Versagen von politischer Meinungsbildung für die Bürgerinnen und Bürger unserer Gesellschaft, wofür die Parteien nach den Wahlergebnissen finanziert werden. Dies ging mir u.a. während der Fahrt mit der Gruppe Niemand durch den Kopf.

Das der Weltrekordversuch in Erfüllung ging, wurde vom obersten Rekordrichter des RID mit einer Urkunde bestätigt. Es gibt also 5 Weltrekordhalter mehr in Deutschland, die aber das Ziel der Barrierefreiheit, Chancengleichheit, Mitbestimmung und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen nicht aus den Augen verlieren werden.

Ich danke all denen, die uns unterwegs empfangen und begrüßt haben, wie auch eine gehörlose Frau, die extra aus Wismar kam, um uns in Schwerin zu empfangen und zu begrüßen. All diejenigen, die mitgearbeitet haben, damit dieses Projekt ein Erfolg wurde.

Ich danke den Mitgliedern der Reisegruppe Niemand für das gegenseitige Unterstützen und Ottmar Miles-Paul, der dieses Projekt mit seinen kompetenten journalistischen Fähigkeiten in den Kobinet-Nachrichten erfolgreicher machte. Ebenso bedanke ich mich beim Beirat für die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen und der Gleichstellungs- und Integrationsbeauftragten der Stadt Falkensee, wie auch eine ehemalige Teilnehmerin eines Gebärdensprachkurses in Falkensee und die Juristin vom BSK e.V. (Mitorganisator des Projektes), die selbst noch bis zum Berliner Hauptbahnhof mitfuhr und den Mitgliedern der Reisegruppe mitgebrachten Kaffee im Zug einschenkte. Die genannten und nichtgenannten Personen haben die Reisegruppe herzlichst empfangen in Falkensee.

 Als Mitglied des „Ungehindert Netzwerk“ e.V. werde ich mit meiner Familie den Kampf von Benachteiligung der Menschen mit Behinderungen weiterhin mit dem Netzwerk gemeinsam angehen und bestehen.

Carola Szymanowicz